

Gut gemacht

Klein mit großen Fragen – auf Entdeckungstour durch den eigenen Körper

Wie funktioniert mein Körper? Diese Frage ließ die Kinder der Kita Maria Himmelfahrt in Humes nicht mehr los. In einem fast einjährigen Projekt erforschten sie Herzschlag, Knochen und Hygiene – mit Stethoskopen, einem Skelett namens Emil und selbst geformten Knochen aus Salzteig. So lernten sie spielerisch, was ihren Körper ausmacht und gesund hält.

Mein Gesicht und meine Haare sehen ganz anders aus als bei dir.“ Diese Beobachtung vor einem Spiegel der Katholischen Kindertagesstätte Maria Himmelfahrt im saarländischen Humes war der Startpunkt für die Mädchen und Jungen. Die Verschiedenheit von Körpern und die Prozesse in deren Innerem faszinierte sie so sehr, dass sie in einer Kinderkonferenz beschlossen, das Thema als Forschungsprojekt anzugehen. „Die Begeisterung der Kinder war sofort riesig“, erzählt Kita-Leiterin Iris Menzler. Bald häuften sich die Fragen: Wie schlägt mein Herz in der Nacht? Was ist eine Speiseröhre? Warum muss ich meine Hände waschen, um gesund zu bleiben?

Dem Herzen auf der Spur

Gemeinsam legten die Mädchen und Jungen mit den pädagogischen Fachkräften eine Prioritätenliste an. Ganz oben stand das Herz. Also starteten sie mit Stethoskopen, hörten Herzschlag und Atmung ab. Auf Fotos und Videos betrachteten sie das Herz genauer: Wie groß ist es eigentlich? Wo befindet es sich? Und warum schlägt es mal schneller, mal langsamer?

Nach dem Knochenbruch eines Kindes rückte das Skelett ins Zentrum. „Wir haben mit einem fertigen Skelett begonnen, unserem Emil“, erzählt Menzler. „Die Kinder schauten sofort, wo das Herz hingehört, und bauten es bei Emil ein.“ Später formten sie selbst menschliche Knochen: Aus Salzteig entstanden lange „Beine“, kleine „Finger“ und runde „Wirbel“. Nach dem Trocknen vergruben die Erzieher:innen die „Knochen“ in der Erde. Die Mädchen und

...am wurde das aus Salzteig hergestellte Skelett zusammengesetzt.

Jungen konnten sie dann am nächsten Tag mit Schaufeln und Pinseln ausgraben. „Die Kinder waren mit viel Ehrgeiz dabei, wie richtige Archäologinnen und Archäologen“, erinnert sich Menzler.

Auf Decken legten sie die Funde aus, verglichen Längen und suchten nach Reihenfolgen. Sie prüften: Wo ist die Rippe, wo gehören die Zehenknochen hin? Neben Emil entstand Stück für Stück ein weiteres ganzes Skelett. Besonders eindrücklich war der Moment, als die Mädchen und Jungen ihre eigenen Körper ertasteten: „Da ist mein Bein. Und hier im Skelett liegt genau derselbe Knochen!“

Partizipation als Motor

Das Projekt dauerte fast ein Jahr. Jede Woche kamen neue Ideen hinzu. „Die Kinder haben unermüdlich weitergefragt, das war faszinierend“, resümiert die Kita-Leiterin. Für sie und ihr Team war während des gesamten Projekts der Blick auf die eigene Rolle wesentlich: „Wir sind Lernbegleiter und die Kinder entscheiden zusammen, was sie erforschen wollen. Diese Partizipation ist uns allen sehr wichtig!“

Dabei ging es den Mädchen und Jungen oft auch um die Frage der Gesundheit. „Nach der Coronapandemie spielte Hygiene eine große Rolle.“ So wurde das richtige Händewaschen geübt und kleine Experimente zeigten, wie sich Schmutz nur mit Seife wirklich löst. „So verstanden die Kinder, dass Gesundheit auch Schutz bedeutet“, sagt Menzler. Für sie ist klar: Gesundheit zu erforschen, bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen. „Wir möchten, dass die Kinder spüren: Mein Körper ist wertvoll. Und ich kann selbst etwas dafür tun, dass er gesund bleibt.“



Mit einem echten Stethoskop hörten die Kinder die Herzschläge ab.



Besonders spannend: echte Röntgenbilder richtig zusammenlegen, sodass ein ganzer Körper entsteht.